



# TOPINAMBUR

## *Helianthus tuberosus*

**Woher? Wann? Wie?** Wurde im 17. Jahrhundert von französischen Seefahrern aus Nordamerika als Gemüse- und Futterpflanze nach Europa gebracht. Bei den ersten Frösten frieren Wurzeln und das oberirdische Kraut ab, während die unterirdischen Sprossknollen überwintern. Aus den Knollen treibt die Pflanze früh im Jahr aus und bildet rasch dichte und hohe Bestände. Die Pflanze kann mit Ausläufern in benachbarte Flächen einwandern. Von Jägern wird Topinambur heute noch als Wildfutter- und Deckungspflanze angebaut. Falsch entsorgte Gartenabfälle führen zur Ausbreitung; speziell an Flussufern erfolgt diese extrem schnell.

**Wo jetzt?** Im Uferbereich von Fließgewässern, an Auen-Waldrändern, Wegrändern, auf Schuttplätzen und in Kiesgruben tieferer Lagen; hohe Ansprüche an Licht, Wasser und Nährstoffe.



**Vorsicht, Massenvermehrung!**

**WUCHS:** Mehrjährige krautige Pflanze; bis zu 3m hoch; mit grünen, rundlichen, markhaltigen, rauhaarigen Stängel, der meist nur im oberen Teil leicht verzweigt ist und im Herbst abstirbt. Bildet lange Ausläufer, die in rübenförmigen bis rundlichen Sprossknollen enden.

**BLÄTTER:** Gegenständig oder zu dritt im Quirl, oberster Quirl wechselständig, gestielt, eiförmig-lanzettlich, rau, behaart.

**BLÜTEN:** August-November, Korbblüten, in lockerer Rispe angeordnet; Blütenkopf (Durchmesser 4-8 cm) mit gelben Zungenblüten am Rand und gelben Röhrenblüten in der Mitte.

**KNOLLE:** Birnen-, apfel- bis spindelförmige, kartoffelgroße Knollen an der Sprossbasis zur Überwinterung; dünne Knollenhaut beige, gelb oder rosa; weißes Fleisch; ertragen Frost bis -30°C.

**VERWECHSLUNGSMÖGLICHKEITEN:** Einjährige Sonnenblume (*Helianthus annuus*), *Helianthus rigidus*, Schlitzblättriger Sonnenhut (*Rudbeckia laciniata*)



**AUSWIRKUNGEN AUF DEN STANDORT:** Die Staude verwildert hauptsächlich entlang von Fließgewässern und bildet dichte Bestände, die die heimische Vegetation verdrängen und die Verjüngung von Auwald-Gehölzen behindern können. Die oberirdischen Teile sterben im Winter ab. So entstehen vegetationsfreie Ufer, die der Erosion ausgesetzt sind. Wühlmäuse, Schermäuse, Bisamratten, Kaninchen und Wildschweine graben die beliebte Knolle aus, begünstigen so die Erosion zusätzlich und verschleppen die Pflanze.

**MASSNAHMEN & TIPPS:** Eine Regulierung ist nur bei Massenvorkommen entlang von Flussufern und in Flussauen nötig. Kleinere Bestände bereichern die Artenvielfalt und dienen als Ersatzlebensraum. Im Frühjahr können die jungen Pflanzen mitsamt den Knollen relativ leicht aus dem feuchten Boden gezogen werden. Möglich ist auch einmaliges Mulchen des Bestandes nach dem Absterben der alten Knollen und vor Knollenneubildung (Ende Juni-Anfang Juli). Wichtig ist, dass weder Sprossknollen noch damit versetzte Erde im Gartenkompost oder in wilden Deponien entsorgt werden, sondern fachgerecht im Restmüll oder verbrannt werden.

Bildnachweis: Bild 1 Paul Fenwick – CC-BY-3.0, Bild 3 Christian Fischer – CC BY-SA 3.0, Bild 4 Hagen Graebner

**Jegliche Maßnahmen bedürfen des Einverständnisses der Grundeigentümer!**

